

Landau: Profil-Interview mit Gegenrede

Danach musste ich greifen, Profil interviewte den 1960 geborenen Caritas-Direktor Michael Landau und dazu gibt's meine berüchtigten Anmerkungen!

Caritas-Direktor Landau: "Nicht Unrecht mit Weihrauch beduften" Text online seit 12.8.2014, 14:32

Sommergespräch V.: Caritas-Direktor Michael Landau über seinen langen Weg zum Katholizismus, über Naturwissenschaft & Glauben und die schweren Versäumnisse der Politik. Interview: Herbert Lackner

profil: Herr Landau, dies wird ein Doppelinterview: mit dem Priester und mit dem Präsidenten der Caritas.

Michael Landau: Der Priester wird viel spröder sein als der Präsident, weil es in der Caritas eine gute Tradition gibt, innerkirchliche Fragen auszulassen und sich auf den Grundauftrag zu konzentrieren: die Sorge für jene an den Rändern der Gesellschaft und des Lebens.

Die Caritas ist ja vermutlich die wirksamste Propagandaauslage der katholischen Kirche. Zwar steckt in diesem Verband fast überhaupt kein Kirchengeld, weil die Caritas operiert als Sozialdienstleister und wird dafür nahezu ausschließlich mit öffentlichen Mitteln und etwas Spendengeld finanziert. Aber es gibt immer noch Leute, die tatsächlich glauben, die Caritas tue was Gutes mit Kirchengeldern. Nein, tut sie (fast) nicht. Letztmalig als der Anteil der Kirchengelder im Caritasbudget 2004 extra öffentlich ausgewiesen wurde, lag er um die zwei Prozent.

profil: Sie sind Sohn eines jüdischen Vaters und einer katholischen Mutter. Haben Sie je erwogen, den jüdischen Glauben anzunehmen?

Landau: Nein, zu Hause war die Mutter die prägende Kraft. Mein Vater war sehr liberal und hat zu Weihnachten mit uns mitgefeiert.

Weihnachten haben schon die alten Kelten und Germanen gefeiert, weil die Wintersonnenwende mit langsam wieder länger werdendem Sonnenlicht für die Urgesellschaften was existenziell Wichtiges war, darum hat das Christentum im 4. Jahrhundert den Jesus-Geburtstag auf den 25. Dezember fixiert: man konnte sich damit in bestehende Bräuche einschleichen und diese für sich missbrauchen. Die Auferstehung fällt aus dem gleichen Grund aufs Frühlingserwachen. Schade, dass Landaus Vater so liberal war, aus seinem Sohn hätte ja auch was Vernünftigeres werden können.

profil: Er war nicht religiös?

Landau: Nicht wirklich. Mit dem Alter wurde er ein wenig religiöser.

profil: Was hat das Christentum dem Judentum voraus?

Landau: Der Römerbrief ist da sehr klar, indem er sagt: "Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich." Man kann das Christentum nicht ohne die jüdischen Wurzeln verstehen. Die Texte des sogenannten Alten Testaments sind bis heute ganz wesentlich. Niemand bringt die Kritik an herrschender Ungerechtigkeit so klar auf den Punkt, wie es manche prophetische Texte tun.

Alte Leute werden manchmal wunderbar. Aber nur manchmal. Ja, da gibt's wunderbare Texte im Alten Testament. Z.B. über die Hinrichtung von Homosexuellen oder die Steinigung von Leuten, die am Sabbat arbeiten, über die Liquidierung konkurrierender Völkerschaften oder unfolgsamer Söhne. Ein Text mit wesentlicher Kritik an Ungerechtigkeiten? Aber wer weiß? Vielleicht hat Landau diese zum Teil echt grauenhaften Texte gar nie so genau gelesen?

profil: Dennoch: Was hat Sie bewogen, sich mit 20 Jahren taufen zu lassen?

Landau: Ich bin nach und nach zu der Gewissheit gekommen, dass das für mich der richtige Lebensweg ist. Da gab es kein Erweckungserlebnis. Es waren die Freunde, aber auch ein Religionslehrer spielte eine Rolle, dessen Unterricht ich freiwillig besucht habe.

Offenbar hat Landau keine Probleme gehabt, dass ihn die Frauen beeinflusst hätten. Da ist ja die Wahl des Priesterberufes eine sehr gute Entscheidung!

profil: Sie haben als Schüler zwei Mal die Chemie-Olympiade gewonnen und studierten dann höchst erfolgreich Biochemie. Kamen Sie als Naturwissenschaftler nie mit dem Glauben in Konflikt?

Landau: Die Naturwissenschaft hilft einem, nüchtern und analytisch an Fragen heranzugehen. Der liebe Gott hat uns den Verstand gegeben, damit wir ihn benützen. Schließlich werden die Felder des Glaubens nicht kleiner durch das, was wir forschend erkennen.

Der Verstand hat sich evolutionär entwickelt und nicht dadurch, dass der Herr einen lehmigen Adam angehaucht hat. Und der berühmte Immanuel Kant hat den Menschen empfohlen, sich das eigenen Verstandes ohne Anleitung anderer zu bedienen. Landau hat dies leider verabsäumt und sich auf Freunde und Religionslehrer verlassen. Weil sonst wär er vielleicht ein berühmter Chemiker oder wenigstens Direktor beim Roten Kreuz.

profil: Wirklich nicht? Vieles, was in der Bibel steht, hat man früher wörtlich genommen.

Landau: Es ist nicht so, dass Gott der Lückenbüßer für Fragen ist, die wir noch nicht beantworten können, und dass sein Territorium im Lichte der Erkenntnis schmilzt wie eine Eisscholle. Die Naturwissenschaft stellt die Frage nach dem Wie, der Glaube stellt sich die Frage nach dem Warum, dem Woher und Wohin, nach dem Sinn. Gerade für den Naturwissenschaftler wird an den Grenzen das Staunenswerte der Schöpfung erfahrbar.

Dass die biblischen Antworten auf physikalisch-chemische Fragen häufig falsch waren, das weiß Landau. Die Sonne dreht sich auch bei ihm nimmer um die Erde, die Sterne können nicht auf die Erde stürzen und Kunstdünger verhilft besser zur guten Ernte als eine Prozession. Aber das ist ja bloß das "Wie", Landau hat größere Fragen, die berühmten religiösen Fragen nach dem "Warum, dem Woher und Wohin, nach dem Sinn". Das ist das Frageproblem aller Leute, die das Ziel vor dem Start wännen, also teleologisch, siehe Wikipedia: Teleologie (altgr. *télos*, 'Zweck, Ziel, Ende' und *lógos*, 'Lehre') ist die Lehre, dass Handlungen oder überhaupt Entwicklungsprozesse an Zwecken orientiert sind und durchgängig zweckmäßig ablaufen. Also der Urknall knallte, damit auf Erden der christliche Glaube entstehen und Michael Landau Caritas-Direktor werden konnte. Er urknallte dummerweise auch, damit z.B. die katholische Kirche, der Dreißigjährige Krieg und die Pest entstehen konnten. Etc. Da staunt dann der Naturwissenschaftler an den Grenzen der Schöpfung!

profil: Können Sie das am Beispiel des Urknalls darstellen?

Landau: Selbst wenn man zurückgeht an den Anfang, stellt sich erneut die Frage danach, was davor war. Woher kommt das?

Der Urknall braucht für einen unselbständig denkenden Religionskopf einen Urknaller. Aber wie sagte Bertrand Russell (ich glaub das ist das häufigste Zitat auf dieser Homepage): "Wenn alles eine Ursache haben muss, dann muss auch Gott eine Ursache haben. Wenn es etwas geben kann, das keine Ursache hat, kann das ebenso gut die Welt wie Gott sein, so dass das Argument bedeutungslos wird."

profil: Die Frage, wer auf den Knopf gedrückt hat, bevor es geknallt hat?

Landau: Ich wäre vorsichtig, zu mechanistische Bilder zu verwenden, aber es gehört zum Wesen des Menschen über Grenzen hinaus zu denken.

Am einfachsten geht das, wenn man sich was ausdenkt, das hinter irgendwelchen Grenzen sein soll. Also ja nicht anzunehmen, der Urknall als Beginn von Raum und Zeit wäre ein singuläres Ereignis gewesen, das weder eine Zeit davor, noch eine mechanistische oder göttliche Ursache gebraucht hätte. Bums und es war Licht. Da wölbt man sich lieber ein Firmament über die Welt, in welchem Gott wohnt, der selber keine Ursache hat, weil er ewig ist. Und zum ewigen Gott kann dann dereinsten der Michael Landau heimkehren, um dort eine ewiges glückseliges katholisches Pensionistendasein zu führen. Daran denkt er gerne, der Michael. Hallelujah.

profil: Die Kirche hat die Naturwissenschaften immer wieder bekämpft. Brecht lässt seinen "Galileo Galilei" sagen: "Die Winkelsumme in einem Dreieck kann nicht den Ansprüchen der Kurie genügen."

Landau: Historisch gesehen war manches kein Ruhmesblatt. Heute ist klar, dass jeder Respekt braucht vor den Methoden des anderen. Ich werde mit den Instrumenten des denkenden Glaubenden nicht die Fragen der Naturwissenschaften beantworten, dafür brauche ich die Instrumente der Naturwissenschaften, Hypothese und Falsifikation. Aber es gibt Felder, in denen diese Instrumente völlig ungeeignet sind, schon wenn es um menschliche Beziehungen geht.

Aha, die Winkelsumme braucht also nimmer das Einverständnis des Vatikans. Und für menschliche Beziehungen braucht man die katholische Religion. Zum Beispiel für die untrennbare Ehe oder überhaupt fürs ganze Sexualleben. Oder für die soziale Gerechtigkeit! Da sind und waren die christlichen Parteien immer sehr dahinter, dass die göttliche Verteilung der Güter nicht umverteilt wird, egal ob im Sklavenstaat, im Feudalismus, im Kapitalismus oder im globalen Neoliberalismus. Schließlich kann man dann ein bisschen Caritasspenden sammeln, um ein bisschen Almosen zu verteilen, falls es irgendwo noch Nischchen geben sollte, die vom Sozialstaat nicht ausreichend erreicht werden. Dazu hat Gott die christlichen Kirchen und die Caritas erschaffen. Den Sozialstaat lehnte der katholische Gott allerdings immer ab!

profil: Warum haben Sie die Biochemie nicht zu Ihrem Beruf gemacht? Auch dort kann man viel Gutes für die Menschen tun.

Landau: Während meines Chemiestudiums habe ich mich immer wieder gefragt, ob es für mich richtig wäre, Priester zu werden. Als Naturwissenschaftler hat man ja eine klare Vorstellung davon, was eine Wissenschaft ist - und Theologie war damals für mich keine. Um eine Antwort auf diese Frage zu bekommen, habe ich begonnen, Theologie zu studieren. Ich dachte, es würde langweilig werden. Wider Erwarten wurde es spannend. So habe ich während meiner Dissertation in Biochemie den ersten Abschnitt in Theologie abgeschlossen. Mein Doktorvater hatte schon eine Planstelle in einem Forschungslabor für mich gefunden. Ich habe mich bedankt und gesagt, ich werde jetzt ins Priesterseminar eintreten. Da hat er kurz geschluckt.

Dass Theologie keine Wissenschaft ist, hat er also richtig erkannt gehabt. Und dann wurde er doch unvernünftig?

profil: Sie wurden 1992 zum Priester geweiht, schon 1995 wurden Sie Direktor der Caritas Wien, haben also eine eher weltliche Funktion übernommen. Reine Seelsorge wäre nichts für Sie?

Landau: Mein Vorgänger bei der Wiener Caritas, Helmut Schüller, sagte einmal: "Nachher ist alles andere langweilig." Und er hat vermutlich Recht. Die Arbeit der Caritas ist eine der schönsten, spannendsten und manchmal intensivsten, die ich mir vorstellen kann. Damals kam die Anfrage für mich eher unerwartet. Ich war gerade in Rom, um meine Doktorarbeit fertigzuschreiben. Doch mein Vorgänger Helmut Schüller und Kardinal Christoph Schönborn hatten andere Pläne. Also habe ich meine Arbeit eben über mehrere Sommer verteilt fertiggeschrieben.

Warum fragt der Profil-Befrager nicht nach? Landau hat die vorherige Frage gar nicht beantwortet! Was war spannend an der Theologie? Dass die Tätigkeit bei der Caritas abwechslungsreicher ist als die Tätigkeit als Dorfpfarrer in St. Willibald im Walde und drei umliegenden Pfarren ist wohl klar. Aber vermutlich ist es auch abwechslungsreicher, bei der Feuerwehr zu arbeiten als am Fließband zu stehen.

profil: Sie fordern immer wieder Reformen in der Politik. Die Kirche ist aber die denkbar reformunfähigste Organisation. Stört Sie das nicht?

Landau: Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat sich doch einiges bewegt. In den vergangenen Jahren hatte ich aber oft das Gefühl, dass die Kirche Antworten auf Fragen gibt, die ihr keiner gestellt hat. Auf Fragen, die die Menschen stellen, blieb sie Antworten schuldig. Gerade unter diesem Pontifikat gibt es aber eine erhebliche Aufbruchsstimmung.

Das 2. Vatikanum war ein vorsichtiger Versuch, einen Schritt aus dem Vormodernismus in die echte Welt zu tun. Der Versuch wurde jedoch schon unter Papst Paul stark eingebremst, unter den Päpsten Wojtyla und Ratzinger teilweise rückabgewickelt, das Leben der Menschen geht weiter, die Kirche steht irgendwo in der Vergangenheit und wundert sich, wohin die Leute laufen. Wobei allerdings Reformen nichts helfen, weil in unseren Breiten die Fragen nach Religionen an und für sich überhaupt immer seltener gestellt werden. Dass die Kirchen Fragen beantworten, die nicht gestellt werden, ist klar. Man denke bloß an die berühmten angeblich essentiellen Fragen, woher kommen wir, wohin gehen wir und was ist der Sinn des Lebens? Abgesehen davon, dass sich die Menschen in großer Mehrheit solche Fragen gar nicht stellen, sind auch die katholischen Antworten darauf höchst seltsam. Weil Sinn des Lebens liegt in der katholischen Kirche, weil die katholische Kirche verschafft den Katholiken das ewige Leben beim Jesus im Paradies. Usw.

profil: Kann man sich als Priester den Fragen nach dem Zölibat oder der Rolle der Frauen in der Kirche einfach entziehen?

Landau: Wir haben in der Caritas das Privileg, österreichweit mehr Frauen in Leitungspositionen zu haben als Männer. Das tut uns gar nicht schlecht.

Was wohl damit zusammenhängt, dass Sozialdienste jenseits der Gesundheitsdienste nicht zu den hochbezahlten Branchen gehören und daher dort auch die Beschäftigten überproportional Frauen sind.

profil: Wäre es nicht gut, wenn Frauen auch in der Liturgie eine größere Rolle hätten?

Landau: Damit hätte ich keine Schwierigkeiten. Die Frage gehört aber nicht zum Auftrag der Caritas und wird auch nicht in Österreich entschieden.

Das war die Ausrede vom Schönborn, die er seinerzeit gegen die Priesterinitiative vom Helmut Schüller äußerte. Offenbar meint auch Landau dasselbe wie Schönborn: wir entscheiden das nicht und darum reden wir nicht davon.

profil: Das ist ja auch der Teil des Interviews, den ich mit dem Priester Michael Landau führe.

Landau: Ich habe mich schon unbeliebt gemacht, weil ich sagte, der Zölibat ist historisch gesehen irgendwann einmal eingeführt worden und hat mit dem Kernbestand des Glaubens nicht unmittelbar zu tun. Er kann also so, wie er einst eingeführt wurde, auch wieder abgeschafft werden.

Noch unbeliebter will er also nicht werden. Strotzt ja direkt vor Meinungsmut der Mann!

profil: Für den konservativen Flügel der Kirche sind Sie ein rotes Tuch. Die Website katholizismus.info schreibt: "Man glaubt, im falschen Film gelandet zu sein, bei der KPÖ oder der sozialistischen Linkspartei oder sonst irgendwo in der marxistischen Wahnwelt."

Landau: Wer das schreibt, dem würde ich das Lesen biblischer Texte empfehlen. Das Evangelium sagt klar, wo der Platz der Kirche ist, und die Kirchenväter sagen an mehr als einer Stelle, die Erde ist für alle da, nicht nur für die Reichen. In den alttestamentlichen Texten liest man über jene, die meinen, nur fromm vor den Altar zu treten, genüge schon: "Ich kann eure Opfer nicht riechen."

Ja, da kommt wieder die kirchliche Klasseneinteilung: der reiche Prasser hätte halt dem armen Lazarus¹ die Brotsamen von seinem Tische geben müssen, dann wäre auch der reiche Prasser in Abrahams Schoß im Paradies gelandet. In der ganzen Bibel kommt keine Silbe davon vor, mit der die damalige Sklavenwirtschaft auch nur kritisiert wird, nein das Sklavendasein wird ausdrücklich anerkannt. Und in ihrer ganzen Geschichte haben sich die christlichen Kirchen nicht für die Unterdrückten und Ausgebeuteten eingesetzt, die katholisch Kirche sowieso nicht und der Herr Luther hat sich in einer Schrift "wider die mordischen und räubischen Horden der Bauern" gewandt. Das ist bis heute so geblieben, immer auf Seite der herrschenden Klasse. Die Befreiungstheologie, die versuchte nicht bloß Gerechtigkeit im Himmelreich zu versprechen, sondern auf Erden dafür zu kämpfen, wurde und wird vom Vatikan verteufelt. Christlich: das sind milde Gaben für ganz Arme.

profil: Tatsache ist, dass Sie mit Ihren Aussagen politisch durchaus links der Mitte stehen. Gesamtschule, Umverteilung, liberale Asylpolitik ...

Landau: In der Bildungsfrage würde ich mich ungern auf den Begriff Gesamtschule einengen lassen. Unser Ziel ist ganz klar: Alle Kinder müssen auf die Bildungsreise mitgenommen werden, damit kein Talent verloren geht. Und wenn Papst Franziskus in seinem Schreiben "Evangelii Gaudium" beklagt, dass es kein Aufsehen erregt, wenn ein alter Mann auf der Straße erfriert, aber die Medien voll sind, wenn der Börsenkurs um ein paar Punkte

¹ Lk 16,19-23: Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag herrlich und in Freuden lebte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Als nun der Arme starb, wurde er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von weitem Abraham, und Lazarus in seinem Schoß.

fällt, dann benennt er eine Wirklichkeit und sagt: Diese Wirtschaft tötet. Unsere Pflicht ist nicht, Unrecht mit Weihrauch zu beduften, sondern es als das zu benennen was es ist.

Ja, genauso ist es! Dem Erfrorenen reicht das Christentum seine Solidarität, dass die reichen Prasser mehr auslassen müssten als Brosamen für die Lazarusse, ist kein Thema. Man betrachte nur die Realeinkommen in Österreich seit dem EU-Beitritt:

Nettojahreszwölfstel Unselbstständige lt. volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung						
	netto	Inflation	Geldwert Vorjahr	Geldwert kumuliert	netto-real 1.640	Differenz Vorjahr
1995	1.640,0				1.640	
1996	1.630,0	1,80%	98,20%	98,20%	1.601	-39
1997	1.620,0	1,20%	98,80%	97,02%	1.572	-29
1998	1.680,0	0,80%	99,20%	96,25%	1.617	45
1999	1.720,0	0,50%	99,50%	95,76%	1.647	30
2000	1.780,0	2,00%	98,00%	93,85%	1.671	23
2001	1.800,0	2,30%	97,70%	91,69%	1.650	-20
2002	1.850,0	1,70%	98,30%	90,13%	1.667	17
2003	1.870,0	1,30%	98,70%	88,96%	1.664	-4
2004	1.890,0	2,00%	98,00%	87,18%	1.648	-16
2005	1.950,0	2,10%	97,90%	85,35%	1.664	17
2006	2.020,0	1,70%	98,30%	83,90%	1.695	30
2007	2.080,0	2,20%	97,80%	82,05%	1.707	12
2008	2.140,0	3,20%	96,80%	79,43%	1.700	-7
2009	2.230,0	0,40%	99,60%	79,11%	1.764	64
2010	2.250,0	1,70%	98,30%	77,76%	1.750	-14
2011	2.290,0	3,60%	96,40%	74,97%	1.717	-33
2012	2.320,0	2,60%	97,40%	73,02%	1.694	-23

Von 1995 bis 2012 gab es bei den durchschnittlichen Nettोजahreszwölfsteln der Unselbständigen in Österreich bloß eine reale Erhöhung um 54 Euro, in 17 Jahren also bloß um 3.3%! "Österreichs Millionäre sind so reich wie noch nie zuvor", schrieb die Kronenzeitung heuer im Mai. Aber die christlichen Parteien setzen sich in der globalisierten Welt mit größtem Erfolg für ihre Klientel ein, während sich die Sozialdemokratie bis heute nicht vom Konkurs des Kommunismus erholt hat und als Interessenvertreter kaum noch in Erscheinung tritt, ja sogar als besonders extrem neoliberal auffiel, siehe etwa Blair, Klima, Schröder: die waren sozusagen sogar noch christlicher als die christlichen Parteien. Blair ist nach dem Ende seiner Laufbahn sogar Katholik geworden. Mit Recht! Die christliche Soziallehre basiert eben auf der Bibel, Matthäus 25, 29: "Denn wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat".

profil: Welche Partei vertritt denn diese Inhalte am ehesten?

Landau: Unser Auftrag als Caritas ist jeder Regierung und jeder Partei gegenüber der gleiche. Wir erinnern daran, dass es auch bei uns Menschen gibt, die an den Rändern auf der Strecke bleiben. Das sind die Menschen, denen wir verpflichtet sind. In unserer Obdachloseneinrichtung "Gruft" sehe ich, dass Armut und Reichtum eines gemeinsam haben: Beide werden mehr. Wir haben hier im Vorjahr fast 100.000 Mahlzeiten ausgegeben. Es kommen zunehmend Menschen, die noch eine Wohnung haben, sich aber Essen und Heizen nicht mehr leisten können. Auf der anderen Seite entnehme ich dem Valuga-Report, dass im Vorjahr das Vermögen der Millionäre in Österreich um sieben Prozent auf die Rekordsumme von 262 Milliarden Euro gestiegen ist. Klar ist, dass die Starken keinen starken Staat brauchen, sie können sich selbst helfen. Die Schwachen brauchen ihn.

Das ist die typische christliche Blindheit: dass die Millionäre immer reicher werden, hängt nicht von den Armen ab, die in Caritasausweisungen gehen, sondern von der breiten Masse der arbeitenden Menschen, die mit ihrer Arbeit die Werte schaffen, die sich die Produktionsmittelbesitzer aneignen, jeder Wirtschaftszuwachs, jeder Rationalisierungsgewinn fließt heutzutage ausschließlich dem reichen Prasser zu. Dass dabei die armen Lazarusse in der "Gruft" auch mehr werden, ist eine Nebenwirkung, die Hauptwirkung ist aber der Ausschluss der breiten Masse der arbeitenden Bevölkerung von der Beteiligung am Wirtschaftsertrag.

profil: Das habe ich genau so einmal von Bruno Kreisky gehört. Sind Sie für vermögensbezogene Steuern?

Landau: Wir sind als Caritas Armutsexperten, keine Steuerexperten. Aber vor ein paar Tagen habe ich gelesen, dass 4700 Milliarden Euro unverteuert in Finanzoasen liegen. Dann verstehe ich, wenn Kanzleramtsminister Josef Ostermayer sagt, dass dem Thema Steuerbetrug deutlich mehr Aufmerksamkeit gewährt werden muss. Ich habe Heiner Geißler, CDU-Generalsekretär in der Ära Kohl, vor Augen, der sagte: "Es gibt Geld wie Dreck, es haben nur die falschen Leute." Gerade die Krise hat gezeigt: Wir können uns den Sozialstaat leisten. Was wir uns nicht leisten können, ist ohne ihn zu sein.

Direkt zu den Vermögenssteuern traut er sich nix zu sagen. Der Papst redet ja auch nur von den Deklassierten und setzt sich für mehr Almosen ein. Ansonsten ist dem Franzl in Rom der Wohlstand verdächtig, "bitten wir den Herrn, dass er uns den Mut gebe, voranzugehen und uns dieser Wohlstandskultur zu entledigen, in der Hoffnung auf die Zeit, an deren Wegende er uns erwartet. Nicht in der kleinen Hoffnung des Augenblicks, der nichts mehr nützt"².

² <http://www.atheisten-info.at/infos/info1448.html> - über Papstpredigt gegen den Wohlstand vom 27.5.2013

profil: Die Caritas kümmert sich auch um Bettler aus Rumänien und Bulgarien. Wäre es nicht sinnvoll, dass die EU auf diese Länder Druck ausübt, ihre Armen ordentlich zu versorgen und sie nicht auf die Straßen Westeuropas zum Betteln zu schicken?

Landau: Im Grunde ist es das gleiche Phänomen wie damals, als Menschen aus dem Burgenland in großer Zahl nach Chicago aufbrachen. Damals wie heute hoffen Menschen, dass es andernorts für ihre Kinder besser werden würde. Solange in Europa ein zum Teil unmenschliches Wohlstandsgefälle herrscht, wird es Menschen geben, die in ihrer Verzweiflung in einem anderen Land eine bessere Zukunft suchen. Wenn es darum geht, den Menschen in ihren Ländern neue Chancen zu eröffnen, brauchen wir mehr Europa. Hier in Österreich muss es darum gehen, die Armut zu bekämpfen, und nicht die Armen. Es wäre gut, zu dem Konsens zu kommen, dass in unserem Land niemand elend auf der Straße stehen soll. Nicht zuletzt auch deshalb, weil verzweifelte Menschen auch Verzweiflungstaten setzen. Und klar ist auch: Wohlstandsinseln sind in einem Meer aus Armut auf Dauer nicht stabil.

Immerhin erkennt Landau richtig, dass die Migration in die wohlhabenden Staaten Europas wohl weitaus überwiegend ökonomische und keine politischen Gründe haben. Die Not der Welt durch die Einwanderung hunderter Millionen Menschen in die besser situierten Bereiche zu beseitigen, ist jedoch nicht möglich, damit würden nur die besser situierten Bereiche beseitigt.

profil: Europa wird nie alle Verzweifelten aus Afrika aufnehmen können.

Landau: Wir haben aber eine Verantwortung, mit jenen, die bereits bei uns sind, menschenwürdig umzugehen. Das sage ich auch bewusst mit Blick auf das unwürdige Sommertheater, das zuletzt wegen des Erstaufnahmezentrum in Traiskirchen aufgeführt wurde. Menschen verlassen ihre Heimat nicht freiwillig. Wenn wir als Caritas mit einer Million Euro 12.000 Menschen nachhaltig vom Hunger befreien, dann sind das auch 12.000 Menschen weniger, die klapprige Boote nach Europa besteigen. Wenn in Europa Banken ins Wanken geraten, dann werden reihenweise Rettungspakete geschnürt. Wenn an den Grenzen Europas Menschen ertrinken - seit 2000 waren es knapp 23.000 - dann wird in höhere Zäune und in den Grenzschutz investiert. Das ist ein Verbrechen. Wer Schleppern das Handwerk legen möchte, muss den Menschen Möglichkeiten eröffnen, auf legalem Weg Europa zu erreichen.

Warum tut dann die Kirche des Herrn Landau nicht auch selber was? Z.B. Asylwerber in den oft zu 80 % leerstehenden Klosterräumlichkeiten unterbringen? Wie stellt sich Landau die legale Einwanderung nach Europa vor? Das würde doch nicht anders gehen wie die legale Einwanderung nach Kanada, den USA und anderen Einwanderungsländern! Was letztlich hieße, man schöpfte die qualifizierteren Schichten der Dritten Welt ab und vergrößerte damit das dortige Elend.

profil: Das würde zu einer Flut von Anträgen führen und in Europa Kräfte in die Regierungen schwemmen, die man dort lieber nicht hat.

Landau: Die Menschen suchen Perspektiven in ihrer Heimat. Darum geht die Kürzung der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit um 17 Millionen für 2015 ja genau in die falsche Richtung. Ich war jetzt im Senegal und habe eines unserer Ernährungszentren besucht. Dort war ein 18 Monate alter Bub, der 5,3 Kilo wiegt. Die Haut ist viel zu groß für den Körper, er ist zu schwach, um sich überhaupt noch zu bewegen. Ob er überlebt, ist unsicher. Sicher ist: Ohne Hilfe wird er sterben. Ganz nüchtern muss man sagen: Wenn die Regierung die geplanten Kürzungen durchzieht, macht sie sich mitschuldig am Sterben von Menschen. Hilfe ist keine Frage des Könnens, sondern des Wollens.

Die Entwicklungshilfe landet leider häufig in den Händen korrupter Eliten in den Entwicklungsländern, es kommt daher weniger auf die Beträge, sondern mehr auf die Art der Projekte an. Niemand hindert die katholische Kirche daran, eigenes Geld in Entwicklungsprojekte zu stecken. Aber auch dazu ist man kaum bereit. 2013 wurden etwas über vier Prozent der Caritasgelder (nicht vergessen: zumindest 98% der Caritasgelder sind keine Kirchengelder, sondern öffentliche Mittel und 10% Spenden) in Auslandsprojekte gesteckt und diese Projekte wurde nahezu ausschließlich aus Spendengeldern finanziert. Dass einmal echte Kirchengelder verteilt würden, das gibt es nicht. Auch nicht in Rom: dort verkündete man im November 2013 stolz "Papst verdoppelt Vatikan Spenden" und im Bericht dazu wird festgestellt, es waren keineswegs Spenden vom Vatikan, sondern die Spenden an den Vatikan, die sich verdoppelt hatten!³ Mit fremden Geldern kann man leicht stinken!

So, jetzt ist der 17.8.2014, es ist 10h58 und ich bin endlich fertig! Da fang ich mir immer wieder solch einseitige Diskussionen mit Abwesenden an, dann liegt der angefangene Text wieder ein paar Tage schlummernd auf der PC-Festplatte, dann schreib ich ihn doch noch fertig und es ist eigentlich immer dasselbe, das dabei herauskommt: mit drei bis fünf ständig verwendeten Zitaten von Karl Marx, Bertrand Russell, Dom Helder Camarra und meiner Mutter führ ich einen unbarmherzigen Partisanenkrieg gegen die Christenheuchelei, statt dass ich meine ungelesenen Bücher lese, die ungehörte Musik höre und die ungesehenen Filme sehe und das Christentum unkommentiert seinen weiteren Weg in die Obsoleszenz alleine im Selbstlauf gehen lasse. Awapapalupapawappengbum!

³ <http://www.atheisten-info.at/infos/info1702.html>